Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 112. Abendblatt. Donnerstag, den 7. März. 1867.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Se. Maj. der König nahm gestern im Beisein des Gouverneurs und Kommandanten militärische Meldungen entgegen, bei denen die General-Majors v. Schmidt und v. Schachtmeyer, Kommandeure der 16. und 41. Infanterie-Brigade, sowie der Oberst-Lieutenant und Brigadier der 2. Gensdarmerie-Brigade, v. Natzmar, betheiligt waren, und nahm demnächst den Vortrag des Geh. Kabinetsrath v. Mühler entgegen.

— Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs treffen auch mehrere hohe Gäste zur Theilnahme hier ein. Unter denselben befinden sich JJ. KK. HH. die Großherzogin Mutter und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die badischen Herrschaften. J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Wilhelm von Baden wird dem Vernehmen nach während der Anwesenheit am K. Hofe im russischen Gesandtschafts-Hotel Wohnung nehmen.

— Ihre Maj. die Königin ertheilte gestern dem Präsidenten und den beiden Vice-Präsidenten des norddeutschen Reichstages die nachgesuchte Audienz.

— Dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist, nach dem „N. A. Z.", aus Anlaß seines kürzlich stattgehabten 25jährigen Militär-Dienstjubiläums die hohe Würde eines General-Inspekteurs der zweiten Armee-Abtheilung verliehen worden.

— Seit einiger Zeit besteht zwischen Paris und St. Petersburg ein sehr lebhafter Depeschen-Verkehr. — Gestern traf der Sekretär im auswärtigen Ministerium zu Paris, Sorrel, von dort hier ein und setzte schon Abends über Warschau die Reise nach St. Petersburg fort.

— Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde in Betreff der Sicherstellung der Straflosigkeit der Reichstagsberichte die Initiative ergreifen. In Kreisen der Mittelfraktionen wird als unzweifelhaft angenommen, daß die Regierung auf Vorschläge, betreffend die periodische Feststellung der Ausgabe-Etats für Militär und Marine auf fünf oder drei Jahre eingehen werde.

— Der Oberst v. Chauvin, Direktor des Telegraphenwesens, welcher sich in Telegraphen-Angelegenheiten nach Kopenhagen begeben hatte, ist von da wieder hierher zurückgekehrt.

— Das Auftreten des sächsischen Abgeordneten Dr. v. Gerber in der vorgestrigen Sitzung hat all den liberalen Auffassungen, nach welchen die sächsischen Konservativen Gegner des Einigungs-Projektes der Regierungen seien, einen harten Stoß gegeben. Die Klarheit und Bestimmtheit, mit welcher Herr v. Gerber — jedenfalls einer der bedeutendsten unter den fälschlich sogenannten Partikularisten — sich für die schleunige Förderung des nationalen Werkes ausgesprochen hat, dürfte manche Illusionen zerstört haben.

— Die „Dresdner Nachrichten" melden aus Dresden vom 5. März: „Dem Vernehmen nach soll die Gemalin des Ministers Freiherrn v. Beust in diesen Tagen von Wien wieder hier eingetroffen sein.

— Der vierzehnte deutsche evangelische Kirchentag wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, im September d. J. in Kiel abgehalten werden.

— Die schon längst beabsichtigten Bauten im Lokal des preußischen Abgeordnetenhauses sind jetzt im Gange. Es handelt sich dabei zum Theil um eine Erweiterung des Raumes, zum Theil um Verbesserungen in der Heizung und Ventilation. Da nach den gestrigen Andeutungen des Ministerpräsidenten möglicher Weise noch im Frühjahr, etwa im Mai oder Juni, wieder eine Session des Abgeordnetenhauses zu erwarten steht, so wird die Ausführung jener Arbeiten wohl um so mehr beeilt werden müssen.

— Bei der am 4. März begonnenen Ziehung der 5. Klasse der 148. hannoverschen Lotterie fielen 1000 Thlr. auf Nr. 311 und 8307; 400 Thlr. auf Nr. 870, 8738, 9716 und 12149; 200 Thlr. auf Nr. 1023, 5591, 5997, 9153 und 11,249; 100 Thlr. auf Nr. 3412, 4614, 7795, 8036, 8090, 10327, 10690 und 12695.

— Nachdem der Hr. Abg. Simson zum Präsidenten des Reichstages gewählt ist, wird es nicht ohne Interesse sein, an das Programm zu erinnern, welches die altliberale Partei für die Wahlen aufgestellt hat. Wir lassen daher die Hauptstellen desselben hier folgen:

„Das jüngste Auftreten und die Erfolge Preußens haben die führende Stellung dieses Staates ein- für allemal entschieden. Preußen stellt behufs der neuen Staatsbildung alle seine Kräfte zur Verfügung und die preußische Regierung erwartet von der Mitwirkung einer Volksvertretung die staatliche Konstituirung des norddeutschen Bundes. Der zu schaffende Staat wird in seiner ganzen Anlage die Fähigkeit enthalten müssen, sich über das gesammte Deutschland zu erweitern. Er wird die nöthige Ausdehnungs- und Anziehungskraft nur besitzen, wenn er mit den Bürgschaften verfassungsmäßiger Freiheit ausgestattet wird. Andererseits erscheint die einstweilige entschlossene Beschränkung auf das nächst vorliegende Ziel als Grundbedingung des Gelingens. Die Festigkeit, die kernige Macht der neuen Staatsgründung wird in erster Linie von dieser Beschränkung abhängen. Wenn das zu wählende Parlament die volle Durchführung der leitenden Stellung Preußens als seine erste Pflicht begreift, wird mit der Uebertragung der militärischen, der diplomatischen, der Zoll-, Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten an die Krone Preußens die Sicherung verfassungsmäßiger Mitwirkung des Volks zur Festsetzung des Budgets und zur Gesetzgebung Hand in Hand gehen. Diesen Standpunkt einzunehmen und ihn im Parlamente zur Geltung zu bringen, ist vorzugsweise auch der Beruf der liberalen Partei. Sie hat vor Allem dafür zu sorgen, daß die leitende Regierung in starker Stellung den jungen Staat nach Außen zu vertreten und zu vertheidigen im Stande sei. Sie wird durch nachdrückliche Unterstützung der desfallsigen Machtbedürfnisse der Regierung den nöthigen Einfluß auf die Haltung derselben zu erringen und sie in dem Bewußtsein ernstester Verantwortlichkeit den großen Aufgaben der Zeit gegenüber zu befestigen haben.

Berlin, den 8. Dezember 1866.

Die Abgeordneten: Th. v. Bethmann-Hollweg. v. Bonin. Conze. v. Eckardstein. v. Eynern. v. Fock. Fubel. Gäde. Gärtner. Grundmann. Hasenclever. Hauschteck. Dr. Haym. Jacobi v. Wangelin. Meyhöffer. v. Richthofen (Jauer). Graf v. Schwerin-Putzar. Dr. Simson. Stelzer. Frhr. G. v. Vincke (Hagen). Frhr. v. Vincke-Olbendorf. v. Wangenheim. Zanders.

— Eine prinzipiell wichtige Entscheidung aus dem Unterrichts-Ministerium, wie sie dem Kurator der Universität in Königsberg zur Zeit übermittelt worden, ist jetzt erst mitgetheilt worden. Danach hat nämlich Se. Majestät der König die betreffende Bestimmung der dortigen Universität in der Weise modifizirt, daß der Gebrauch der lateinischen Sprache zwar für die Bearbeitung der statutenmäßigen Preisaufgaben aus dem Gebiete des klassischen Alterthums, der Theologie und Rechtswissenschaft aufrecht erhalten, dagegen bei den Aufgaben aus anderen Disziplinen der Gebrauch der deutschen Sprache, in Uebereinstimmung mit einer darüber erfolgenden Bekanntmachung, zugelassen wird. Was nun in Königsberg Rechtens ist, wird es auch wenigstens auf den alten fünf anderen preußischen Universitäten sein. Die Behandlung der philosophischen, geschichtlichen, mathematischen, physikalischen und naturwissenschaftlichen Aufgaben kann bei der Neuerung nur gewinnen. — Vorgestern Abend fand hier eine allgemeine öffentliche Versammlung der hiesigen Studentenschaft Statt, in welcher Mittel zur Beseitigung bestehender Uebelstände berathen werden sollten. Es handelt sich dabei um den Gebrauch des Lateinischen in Doctor-Dissertationen, Ceremoniel bei Promotionen, den Goldzwang bei Bezahlung der Kollegiengelder. Der Rektor hatte die Genehmigung zur Versammlung in der Universität untersagt und dabei geäußert, daß die letztere Angelegenheit über die Kompetenz der Studirenden hinausgehe. Die letzteren entschlossen sich daher zu einer öffentlichen Versammlung, von der sie, wie das Gesetz es vorschreibt, dem Polizei-Präsidium und auch dem Senate Kenntniß gegeben hatten. Die Beschlüsse gingen dahin, den Petitionsweg bei der Universitätsbehörde zu beschreiten.

Berlin, 6. März. (Norddeutscher Reichstag.) 7. Sitzung. (Schluß.) Wahlprüfungen. Namens der ersten Abtheilung beantragt der Referent Graf Bethusy-Huc, die Wahlen der Abgg. Chlapowski, Dr. Simson, Graf v. Bismarck-Schönhausen und v. Arnim (Heinrichsdorf) für gültig zu erklären. Dies geschieht. — Bei der Wahl des Abg. Dr. von Wächter in Leipzig erregte es Bedenken, daß die Wahlkreise nicht nach geographischen Bezirken abgetheilt waren. Sämmtliche Wähler waren nach alphabetischer Reihenfolge in acht Serien geschieden und in 8 verschiedene Lokale sämmtlich im Mittelpunkte der Stadt, eingeladen. Der Wahlvorstand hatte diese Anordnung damit entschuldigt, daß er die Verordnung, am 5. Dezember v. J. die Wahllisten auszulegen, erst am 27. November erhalten habe. Die Abtheilung fand, daß diese Anordnung nicht von Einfluß auf den Ausfall der Wahl gewesen und beantragt deren Gültigkeit. Das Haus beschließt demgemäß.

Für die zweite Abtheilung berichtet Dr. Riedel (Brieg) zunächst über die Wahl des Abg. v. Oheimb (Lippe-Detmold), welche bekanntlich kürzlich in Folge von Einwürfen, die vom Abg. Duncker gegen dieselbe gemacht worden, an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen worden war. — Ueberhaupt abgegeben wurden bei dieser Wahl 14,726 Stimmen; die absolute Majorität betrug 7364. Abg. v. Oheimb erhielt 8571, also 1207 über die absolute Majorität; der Gegenkandidat Hausmann erhielt 5889, 266 Stimmen zersplitterten sich, Referent ging darauf näher auf die vom Abg. Duncker mitgetheilten Thatsachen ein, zu deren Bekräftigung noch ein Originalprotest aus Lippe eingetroffen ist. — Was die Thatsache betreffe, daß im Amte Hohenhausen der Wahlversteher die Stimmzettel sofort geöffnet und in zwei offenen Schalen gleich sortirt habe, so gebe das Wahlprotokoll keine Aufklärung darüber. Dieser Vorfall, wenn er sich bewahrheiten sollte, würde allerdings ein ungesetzlicher sein, weil er das Grundprinzip der geheimen Abstimmung verletzt. Auf das Resultat der Wahl hat er jedoch keinen Einfluß, da, wenn auch sämmtliche Stimmen für ungültig erklärt werden, doch immer der Abg. v. Oheimb noch die Majorität behält. — Was nun die Mittheilung betreffe, daß der Hofmeister der verwittweten Fürstin, Treviranus, sich gerühmt habe, heimlich 60 Stimmen für Oheimb in die Urne geworfen zu haben, so ist dies durchaus unwahrscheinlich, zumal in dem Protokoll die ausdrückliche Erklärung enthalten ist, daß zur genaueren Kontrole bei jedem Wähler, der gestimmt habe, ein Vermerk gemacht worden sei, bei der Zählung der Stimmen hätte dann doch die Differenz zu Tage treten müssen. — Was nun die gerügten Beeinflussungen von Seiten der Beamten rc. betreffe, so habe die Majorität der Abtheilung sich nicht dafür enscheiden können, aus diesem Grunde die Wahl zu beanstanden. Denn es liege im Charaktrr der geheimen Abstimmung, daß sie sich jedes Einflusses von außen her entziehe. Selbst wenn durch Drohungen rc. der Versuch gemacht worden wäre, Einfluß zu üben, so lasse sich nicht nachweisen, welchen Erfolg die Drohung gehabt habe; und das ganze System der geheimen Abstimmung stehe in Widerspruch mit einer wirklich faktischen Wahlbeeinflussung. (Große Heiterkeit rechts.) Man könne auch das von den Beamten nicht voraussetzen, da es der unparteiischen Stellung nicht entsprechen würde, welche dieselben festzuhalten hätten. (Gelächter.) Deshalb beantragt die Majorität der Abtheilung, die Wahl für gültig zu erklären, beantragt aber, von den eingelaufenen Beschwerden dem Bundespräsidium Kenntniß zu geben, damit dieses der Fürstlich lippeschen Regierung Mittheilung davon machen kann.

Abg. Duncker (Berlin): Ich stelle den Antrag auf Beanstandung der Wahl, bis die Thatsachen durch Zeugenvernehmung untersucht worden sind. — Das Zahlenexempel, das der Referent angeführt hat, kann für uns nicht maßgebend sein, da gar nicht abzusehen ist, wie sehr die gerügten Unregelmäßigkeiten und Gesetzwidrigkeiten auf das Resultat der Wahl eingewirkt haben. — Den Vorfall in Hohenhausen hat der Herr Referent nicht entkräften können, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ähnliche Sachen auch in anderen Bezirken vorgekommen sind. — Der Vorfall mit dem Hofmeister, welcher 60 Stimmzettel für Oheimb in die Urne geworfen zu haben behauptet, klingt allerdings wie Renommisterei; er verdient aber doch wohl der Aufklärung, und der Referent kann die Möglichkeit nicht durch sein Argument bestreiten; denn wenn es möglich ist, daß 60 Zettel für Oheimb in die Urne geworfen werden können, dann wird der Betreffende wohl auch 60 auf den Gegenkandidaten lautende Stimmen haben entfernen können, so daß die Zahl schließlich doch stimmt. Der wesentlichste Punkt sind für mich aber die Beeinflussungen, die in eminenter Weise ausgeführt worden sind, wie durch einen nachträglich eingegangenen Protest von 50 bis 60 Wählern noch bestätigt worden ist. Dies dürfen wir nicht so hingehen lassen. Wenn man so die Wahlfreiheit und die geheime Wahl verachtet, so legt das Haus die Axt an die Wurzel seiner eigenen Existenz (Beifall links.) Von Ihrem Verfahren hier wird es abhängen, ob das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht seinen geheimen Charakter bewahren wird. Die Verhandlungen über die Wahlprüfungen haben gezeigt, daß die Behörden vielfach den Versuch gemacht haben, die Heimlichkeit der Wahl zu vereiteln. Mit so allgemeinen Betrachtungen, wie sie der Referent angestellt hat, wird man über so schwere Beschuldigungen nicht hinauskommen. Wem in der That an der geheimen Abstimmung liegt, der stimme für meinen Antrag. — Abg. v. Oheimb (der gegen die Sitte, wie sie im preußischen Abgeordnetenhause herrscht, während der Verhandlung über seine Wahl den Saal nicht verläßt): Ich muß zunächst die überwiesenen Anschuldigungen gegen eine Anzahl Beamten des Wahlkeises, wo ich Vorstand der Regierung des Landes bin, um meiner selbst und der Beamten willen zurückweisen, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, als sei regierungsseitig irgend eine Beeinflussung versucht worden. Die Regierung meines Landes steht in dieser Beziehung so frei da, wie die irgend eines anderen norddeutschen Bundesstaates. Es ist weder eine Verfügung ergangen, noch sind von amtlicher Seite Stimmzettel vertheilt worden. Wenn nichtsdestoweniger ein oder der andere Beamte in ungeschickter Weise (Heiterkeit) den Versuch gemacht hat, auf die Wahl einzuwirken, so ist dieser Versuch nicht auf die Regierung zurückzuführen. Im vorliegenden Falle ließen sich solche Eingriffe von Beamten auch nicht aus persönlicher Konnivenz oder aus Augendienerei erklären, da ich nicht den Wunsch gehegt habe, gewählt zu werden. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß eine Untersuchung die vollständige Nichtigkeit aller Beschuldigungen erweisen würde. Denn die Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit und Pflichttreue des Lippeschen Beamtenstandes hat sich immer bewährt und kann durch die neuliche Denunziation des Abg. Duncker nicht erschüttert werden. Es liegt mir ein amtlicher Bericht aus Lippe vor, worin die erwähnten Thatsachen sich alle als unwahr erweisen. Was nun die 53 Beschwerdeführer aus dem Fürstenthum selbst betrifft, so weiß ich wirklich nicht, wie solche bodenlose Denunziationen gegen eine ganze Klasse von Beamten bewiesen werden sollen; denn die 53 Denunzianten können dies doch unmöglich selbst beweisen. (Gelächter.) Die Beeinflussung des Baumeisters reduzirt sich einfach darauf, daß in seinem Büreau einige Tage vor der Wahl der Anschlag ausgehängt war: „Am Wahltage wird Holztagelohn bezahlt." Außerdem giebt es bei uns keinen so großen Ueberfluß an Arbeitern, daß man sie deshalb entlassen würde, weil sie den ihnen empfohlenen Kandidaten nicht gewählt haben. Die ganze Denunziation scheint mir zu Stande gekommen zu sein durch den Aufruf des demokratischen Central-Wahl-Comités zu Berlin, welches dazu aufforderte, allen bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nachzuforschen. Das ist eine Organisation des Denunziantenwesens, die nur aus dem Vergnügen hervorgegangen ist, Skandal zu machen und den Behörden Arbeit und Weiterung zu verursachen. (Beifall rechts, Zischen links.) — Abg. Windthorst befürwortet den Beschluß der Abtheilung auf Gültigkeit der Wahl. Das Volk sei entweder mündig oder nicht mündig; sei es noch nicht mündig, so dürfe man ihm überhaupt keine Wahlberechtigung geben; sei es mündig und dürfe es das Wahlrecht ausüben, so dürfe man auch nicht glauben, daß es sich beeinflussen lasse.

Abg. Graf Schwerin befürwortet gleichfalls den Antrag der Abtheilung in seinem ersten Theile, bekämpft aber den zweiten Theil, wonach dem Bundes-Präsidium Mittheilung von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten gemacht werden soll; denn das Haus habe sich für solche Vorkommnisse nur insoweit zu interessiren, wie sie Einfluß auf die Wahl haben. (Beifall rechts.) — Abg. Duncker (Berlin): Der Herr v. Oheimb scheint sehr zartfühlend zu sein für die Ehre seiner untergebenen Beamten, dagegen sehr freigebig mit Beschimpfungen gegen die Mitglieder dieses Hauses und unbescholtene Bürger seines Landes. (Unruhe rechts.) — Präs. Dr. Simson (den Redner unterbrechend): Ich habe den Ausdruck „bodenlose Denunciation" wohl gehört, kann aber eine Beschimpfung irgend eines Mitgliedes dieses Hauses darin nicht finden, da ich nicht glaube, daß Herr v. Oheimb diesen Ausdruck auf einen seiner Kollegen hat beziehen können. — Abg. Duncker (fortfahrend): Es wird nun gesagt: „Die Thatsachen sind noch nicht bewiesen": das habe ich auch noch nicht behauptet; aber wie sollen sie denn bewiesen werden, wenn das Haus nicht die Zeugenvernehmung beschließt? Ein einzelner Abgeordneter kann doch keine Zeugen vernehmen. Ich weiß sehr wohl, daß die Mitglieder der Partei, zu der ich den Vorredner rechnen muß, mit uns nur für die Mündigkeit des Volks eintreten, wenn es ihnen zu ihren Sonderzwecken paßt (Bravo links). Wenn die Preßfreiheit rc. verlangt wird, dann ist das Volk noch nicht mündig. Wenn aber, wie hier, das Volk zum ersten Mal direkt und geheim wählt, wie es an die öffentliche Abstimmung gewohnt ist und deshalb noch nicht die Schutzwehr kennt, die ihm damit verliehen wird und sich deshalb durch Einflüsterungen noch einschüchtern läßt, dann darf diese Willensäußerung des Volkes, die durch allerlei verwerfliche Mittel herbeigeführt ist, nicht angegriffen werden; denn das Volk ist mündig. Meine Herren, wenn Sie nach dem Wunsche des Vorredners beschließen, so werden Sie ein unmündiges Volk bekommen. — Abg. Evans spricht für den Antrag des Abg. Duncker auf Beanstandung der Wahl, ist aber bei der im Hause herrschenden Unruhe und bei seinem ungünstigen Organ nicht verständlich. — Nachdem Ref. Abg. Riedel nochmals die Anträge der Abtheilung befürwortet, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Abg. Duncker auf Beanstandung der Wahl wird abgelehnt, dafür nur etwa 50 Mitglieder von der Linken, der Antrag der Kommission auf Gültigkeitserklärung der Wahl wird mit derselben Majorität angenommen, der zweite Antrag aber, dem Bundes-Präsidium Mittheilung von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zu machen, wird abgelehnt. — Darauf werden die Wahlen der Abgg. v. Wedemeyer, v. Watzdorf und v. Tyszka ohne Debatte für gültig erklärt. — Namens der dritten Abtheilung berichtet Abg. v. Unruh-Bomst über die Wahlen der Abgg. v. Spankeren und Michaelis, die beide für gültig erklärt werden. — Der Referent der fünften Abtheilung Abg. Persius beantragt die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Köppe, Schröder, v. Jackowski und v. Unruh (Magdeburg); das Haus tritt dem Antrage bei. — Namens der sechsten Abtheilung berichtet Abg. Hergenhahn über die Wahl des Abg. v. Gottberg, Namens der siebenten Abtheilung Ref. Abg. v. Wurmb über die Wahlen der Abgg. Graf Schwerin und Graf Blumenthal-Suckow, die sämmtlich für gültig erklärt werden. — Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Simson theilt mit, daß bis jetzt 249 Wahlakten eingegangen sind, 48 Kreise noch fehlen; geprüft sind 224 Wahlen, so daß 25 noch rückständig sind; er schlägt vor, am Freitag eine Plenarsitzung zu halten, um diese zu erledigen, und beauftragt auf den Antrag des Abg. Graf Schwerin die Vorsitzenden der Abtheilungen, nach Maßgabe der Geschäfte die Zeit der Abtheilungssitzungen zu bestimmen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, Tages-Ordnung: Wahlprüfungen.

Breslau, 6. März. Bezüglich der Abgeordneten-Diäten hatte die Stadtverordneten-Versammlung unterm 31. Januar beschlossen, „den in Breslau gewählten Abgeordneten des norddeutschen Parlaments für die Dauer der ersten Sitzungsperiode dieselben Diäten und Reisekosten Seitens der Kommune zu bewilligen, welche den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses von der Staatsregierung gewährt werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß diese Bewilligung sich erledigt, sobald die Diätenfrage

durch ein Gesetz geregelt werden sollte", und war Magistrat ersucht worden, diesem Beschlusse beizutreten. Mittels Zuschrift vom 8. Februar hat Magistrat erwidert: „Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß auch die vorliegende Frage unter Umständen zu einer Kommunal-Angelegenheit werden und die Stadtgemeinde als solche ein Interesse daran haben kann, die gedachten Reisekosten und Diäten auf Kämmereifonds zu übernehmen. Wie jedoch die Verhältnisse liegen, vermögen wir nicht ein dergleichen Interesse als vorhanden anzunehmen und sehen uns daher außer Stande, dem obigen Beschlusse der 2c. Stadtverordneten-Versammlung unsere Zustimmung zu ertheilen." — Die vereinigten Wahl- und Verfassungs- und Finanz- und Steuer-Kommissionen empfehlen: mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage die Angelegenheit durch die Erklärung des Magistrats für erledigt zu erachten.

Darmstadt, 4. März. Dem „Fr. J." entnehmen wir Folgendes: Die in Folge eigenthümlicher Verhältnisse bisher unterbliebene Untersuchung über die Kriegsführung im vorigen Jahre wird nun stattfinden. Es wurde eine Kommission ernannt, deren Vorsitzender der Kommandeur der Großherzoglichen Armee-Division, Prinz Ludwig, und die übrigens aus vier Kommandeuren (mit Ausschluß des Obersten Becker) und zwei Offizieren aus dem Stabe gebildet ist. Derselben sind sämmtliche Akten, Berichte u. s. w. zur Verfügung gestellt und die Ermächtigung ertheilt worden, jede ihr etwa erforderlich erscheinende Auskunft direkt sich zu verschaffen.

Karlsruhe, 4. März. Dem „Fr. J." wird Folgendes berichtet: Der Austausch der Bestätigungen des Stuttgarter Uebereinkommens ist am 1. d. zwischen Baiern und Baden erfolgt. Um die badischen Truppen in der neu einzuführenden Hinterladungswaffe einüben zu können, wird dem Vernehmen nach eine Anzahl badischer Offiziere und namentlich auch tüchtiger Unteroffiziere Gelegenheit erhalten, sich in Preußen die erforderliche Kenntniß und Fertigkeit anzueignen. Auch verlautet, daß bis zur Ausführung der von Baden gemachten Bestellungen von Hinterladungsgewehren uns die zur Einübung der Rekruten zunächst erforderliche Anzahl leihweise von Preußen überlassen werden wird. Bei den Stuttgarter Konferenzen soll auch die Errichtung einer gemeinsamen Militärbildungsanstalt für die vier süddeutschen Staaten, und zwar in München, in Anregung gebracht, der Gegenstand aber späterer Verabredung, ohne Zweifel durch die am 1. Oktober zusammentretende Militärkommission, vorbehalten worden sein. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß unsere künftigen badischen Offiziere ihre Ausbildung zwar vielleicht in einer außerbadischen Anstalt, aber schwerlich in München erhalten dürften.

Ausland.

Wien, 4. März. Der Auflösung des böhmischen Landtages ist nun auch die der Landtage von Mähren (nicht auch von Schlesien) und von Krain gefolgt. Die betreffenden Kaiserlichen Patente werden heute in der Abendbeilage der „Wiener Zeitung" veröffentlicht. Der mährische Landtag hatte die Wahlen in den Reichsrath bereits vorgenommen, der krainerische hatte sich zur Vornahme bereit erklärt, beide hatten jedoch in gleichzeitig votirten Adressen solche Vorbehalte und Bedingungen zu den Wahlen ausgesprochen, daß sowohl der Eintritt der Gewählten in den Reichsrath, als deren Neigung, die Februar-Verfassung nach Maßgabe des ungarischen 67er Elaborats zu revidiren, mehr als zweifelhaft blieb. Jene Verfassung verordnet nämlich, daß den von den Landtagen in den Reichsrath gewählten Abgeordneten Instruktionen nicht ertheilt werden dürfen, während die erwähnten Adressen in der That Instruktionen enthielten und zwar solche, welche die Legalität der Einberufung des Reichsraths bestreiten, also das ertheilte Mandat gleichsam thatsächlich zurücknehmen. Die Gewählten gehörten ferner der föderalistischen Partei an, von welcher eine Zustimmung zu den ungarischen Ausgleichspropositionen an und für sich nicht zu erwarten ist.

Paris, 2. März. Es ist fast gewiß, daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung statt am 1. April erst am 1. Mai statthaben wird. Die Arbeiten, namentlich im Parke, sind noch sehr im Rückstande, noch mehr aber die Aussteller selbst, obenan die Aussteller von Maschinen u. dgl. — Die enormen Anforderungen und die Vexation der Kommission veranlassen übrigens viele Industrielle, auf das Ausstellen zu verzichten.

— Die bisherigen Erfolge werden es der Regierung ermöglichen, die peinlichen Eindrücke abzuschwächen, welche die Interpellation des Hertn Thiers über die auswärtige Politik, namentlich die deutsche Frage, jedenfalls zurücklassen wird. Man weiß bereits, daß der Staatsminister Herr Rouher demselben fast ausschließlich nur das zu diesem Zweck angefertigte Cirkular Lavalette's über die deutschen Ereignisse entgegenstellen wird. So viel ist bereits gewonnen, daß die so sehr gefürchtete Session geringe Besorgnisse mehr erregt und sogar die durchschnittliche Stimmung verbessert, was sich vorzüglich in Finanzkreisen und auf der Börse zeigt, wo Herr Rouher mithilft, die große Ausstellungshausse für den 1. April zu veranstalten. Ein schwarzer Punkt am fernen Horizont ist Girardin, welcher unter ungeheurem Beifall den 2. Dezember täglich vor das Weltgericht citirt.

London, 4. März. J. Maj. die Königin, die seit dem Tode ihres Gemahls nie länger als eine Nacht in London verweilte, hat dem Vernehmen nach sich entschlossen, in nächster Zeit wieder einmal einen längern, man sagt achttägigen, Aufenthalt in der Hauptstadt, in Buckingham-Palace, zu nehmen.

— Das liberale Blatt „Daily News" bemerkt: „Die Ministerkrisis kann nur diejenigen überraschen, die bisher von nichts Notiz nahmen, als von den Versicherungen der ministeriellen Blätter, daß im Herzen des Kabinets die reinste und tiefste Harmonie herrsche. Die Minorität des Kabinets ist aus Ueberzeugungstreue ausgetreten; ein Entschluß, den wir achten müssen.... Aber ein so großes Opfer muß Frucht tragen. Es ist undenkbar, daß Lord Derby und seine Anhänger ihre Partei zerstückeln und ihre schon schwache Kraft noch mehr verringern konnten, außer mit dem Vorsatz, etwas zu thun, auf dessen Grund sie dreist die Unterstützung des Landes fordern dürfen."

Neapel, 4. März. Admiral Ribotty hat bei Uebernahme des Kommando's über das „permanente Mittelmeergeschwader" einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er seinen Untergebenen die hohe Wichtigkeit einer solchen Vereinigung von Kriegsschiffen an das Herz legt, wobei es gelte eine Reputation aufrecht zu erhalten und wieder zu erringen, und viele Thränen zu trocknen. Die Liebe zum Vaterland werde allen zur Aneiferung dienen, um sich jene militairischen Eigenschaften anzueignen, welche allein eine starke Seemacht ausmachen und die Ausführung großer Unternehmungen ermöglichen. Die Admiralsflagge ist auf der Schrauben-Fregatte „Maria Adelaide" aufgezogen.

Bukarest, 6. März. Die Kammer hat den Antrag Gradistianos, dem Ministerium ein Tadelsvotum zu ertheilen, angenommen. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht, die von dem Fürsten noch nicht angenommen worden ist.

Pommern.

Stettin, 7. März. Dem der heutigen General-Versammlung der „Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft" vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Beide Mühlen der Gesellschaft haben im vergangenen Jahre zusammen 29,588 Wispel Getreide vermahlen. Das Mahlmühlen-Konto lieferte nach Abrechnung sämmtlicher Fabrikations- und sonstigen Unkosten einen Netto-Avance von 50,532 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Die Kriegsverhältnisse des vergangenen Jahres und die dadurch herbeigeführte Geld- und Handelskrisis, sowie auch die Epidemie, haben auf das Geschäft sehr störend eingewirkt. In den ersten 8 Monaten des Jahres mußte häufig ohne Verdienst, manchmal sogar mit Verlust, gerbeitet werden. Erst im Herbste kam es zu einem lukrativen Verkehr und gelang es in den letzten 4 Monaten noch, das Versäumte einzuholen und obigen Netto-Avance zu erzielen. Von diesem Gewinn werden 5 pCt. Zinsen zur Vertheilung gebracht und der Rest zu Abschreibungen verwendet, welche sich auf dem Gewinn- und Verlust-Konto wie folgt zusammenstellen: Gewinn auf Mahlmühlen-Konto 50,532 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Davon ab: Abschreibung auf diverse Baulichkeiten 100 pCt. 3804 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., Abschreibung auf Kanal und Gitter und Bewährungen 25 pCt. 2104 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., Abschreibung auf Pflasterung, Bollwerke, Pferde und Wagen und Handlungs-Utensilien 10 pCt. 4718 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., Abschreibung auf Portier und Uebergangshaus pr. Rest 554 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., zusammen 11,181 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., bleiben 39,350 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Davon ab: Tantiemen 5415 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., für den Reserve-Fonds 3935 Thlr. 3 Sgr., zusammen 9350 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., bleiben 30,000 Thaler, welche, wie oben erwähnt, mit 5 pCt. oder 25 Thlr. per Aktie gegen Aushändigung des Dividendenscheins Nr. 9 am 1. Mai c. zur Auszahlung kommen. Die von den Revisoren beantragte Decharge wurde ertheilt, das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr A. Weylandt, sowie die Rechnungs-Revisoren, die Herren v. Stade, Gadebusch und Niemann durch Akklamation wiedergewählt.

Stettin, 7. März. Der Gutsbesitzer Niemann auf Curow hatte gestern 3 seiner Gespanne nach der Bierbachschen Oelmühle auf Pommerensdorfer Anlagen geschickt, um von dort Rappkuchen zu holen. Als dieselben unterhalb Pommerensdorf vor dem Grundstück des Eigenthümers Meibauer anlangten, stand die Frau desselben vor der Thür und schimpfte darüber, daß die Wagen dort fuhren. Dies führte zu derben Entgegnungen Seitens eines der Gespannführer, des Knechtes Hinzmann, in Folge dessen der Eigenthümer Meibauer eine Weide von circa 7 Fuß Länge und 2 Zoll Durchmesser ergriff und mit derselben Hinzmann so heftig in die Seite schlug, daß dieser vom Pferde fiel und regungslos liegen blieb. Er wurde später nach dem hiesigen Krankenhause geschafft und soll die Verletzung erheblich sein. Meibauer ist unmittelbar nachher verhaftet.

— Die Schifferwittwe M. aus Grabow a. O. wurde gestern auf dem Fleischmarkte unter der Beschuldigung angehalten, dort einen Gelegenheitsdiebstahl in einer Fleischbude verübt zu haben.

— Ein schon mehrfach bestrafter Arbeiter stahl gestern von dem im Hafen liegenden Schiffe „Maria Rosa" ein Paar Stiefel, wurde indessen ergriffen und verhaftet.

— In verflossener Nacht sind, namentlich am Klosterhofe, wiederum mehrfach messingene Hausthürdrücker und Gasarme abgebrochen und entwendet worden.

— Am Freitag Abend wird zum Benefiz der hier allgemein beliebten Schauspielerin Frl. Gauger die neu und sorgfältig einstudirte Operette „Orpheus in der Hölle" gegeben. Herr Vary wird in derselben seine Violin-Vorträge eigenhändig ausführen und dem Publikum damit einen neuen Genuß bieten. Wir wünschen der Benifiziantin, welcher es so oft gelungen ist, uns in den Winterabenden zu ergötzen und welche sich auch diesmal alle Mühe gegeben hat, den Freitag Abend zu einem recht genußreichen zu machen, ein wohlgefülltes Haus.

Stralsund, 4. März. Gestern fand hier das Weihefest der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs neu dekorirten Fahnen der beiden hier garnisonirenden Bataillone des 42. Regiments und des Stralsunder Landwehr-Bataillons Statt. Die neuen Bänder waren im Beisein des Offizierkorps, nach Verlesung der Königlichen Verleihungs-Ordre, schon Tags zuvor durch die Bataillons-Kommandeure an die Fahnen befestigt, die alten Fahnenbänder abgenommen worden, wovon das der Füsilierfahne des 42. Regiments ein von einer Gewehrkugel herrührendes Loch, ein Ehrenmal von Gitschin, zeigte. — Morgens 8½ Uhr holte eine vorzugsweise aus dekorirten Mannschaften kombinirte Kompagnie die neu geschmückten Fahnen zur Kirche ab, wo sie rechts und links vom Altar, unter dem Ehrenpiquet der jüngsten Offiziere, die sich als Fähnrichs das Militär-Ehrenzeichen erworben, aufgestellt wurden. Das Wort, welches die Versammelten von der Kanzel vernahmen, mahnte zum Dank für das, was Gott so herrlich hat Preußens König und Heer gelingen lassen, und zum Gebet, daß wir, eingedenk unseres Eides, immer treu befunden werden möchten, treu im Festhalten an Eid und Pflicht, in der Anhänglichkeit und Hingebung an unseren Königlichen Kriegsherrn, treu bis in den Tod haltend zu unsern, in die Reihen des Feindes zu tragenden Panieren.

Die Worte unsers verehrten Garnisonpredigers Fretzdorff kamen aus frommem und patriotisch begeistertem Herzen und fanden auch Eingang in unsere Herzen. Der Predigt folgte die Weihe der Fahnen vor dem Altar. Auf dem alten Markt formirten sich Truppen der Garnison in einem großen Viereck, dorthin wurden die Fahnen gebracht und in der Mitte desselben aufgestellt. Der Kommandeur des 42. Regiments, Hr. Oberst v. d. Knesebeck, sprach hier kernige und begeisterte Soldatenworte zu seinen Musketieren und Füsilieren, Angesichts ihrer Fahnen, die beide an verschiedenen Stellen Spuren feindlicher Geschosse zeigten. Er erinnerte sie an die Tage von Gitschin und Königgrätz, wo das junge Regiment und seine Fahnen die blutige Kriegstaufe erhalten haben. Während bei Königgrätz das Regiment in stundenlangem Granatfeuer stand, war es bei Gitschin den wiederholten Angriffen aller drei Waffen des Feindes ausgesetzt. Das Vorgehen des zweiten Bataillons in die Flanke des Feindes und das muthige Vordringen des 2. Bataillons unseres alten Mutter-Regiments machten einem stundenlangen zähen und aufopfernden Kampfe ein Ende, den das Füsilier-Bataillon des Regiments gegen bedeutende Uebermacht unter großen Verlusten geführt hatte. Das unausgesetzte heftige Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes hatte die Ruhe der pommerschen Füsiliere so wenig erschüttert, daß sie den immer und immer wieder auf sie eindringenden Feind, österreichische Infanterie-Kolonnen und sächsische Reiter-Schwadronen, jedesmal mit blutigen Köpfen heimschicken konnten. Drei Offiziere, Hauptmann v. Putkamer, Bataillons-Adjutant Lieutenant v. Blücher und der Lieutenant Hagemeister fanden mit 30 Füsilieren den Heldentod; 5 Offiziere und 100 Füsiliere waren verwundet, darunter der Kommandeur des Bataillons, Major v. Malotki, durch den Kopf geschossen, und Hauptmann v. d. Knesebeck, Chef der 12. Kompagnie, welcher, da die 11. Kompagnie abgesondert focht, für dieses Gefecht der Schutz der Fahne anvertraut war. Das Bataillon hatte einen Heldenkampf gekämpft, an den mit Stolz jeder Füsilier zurückdenken kann. Und das thun sie, unsere Füsiliere. Die Worte ihres Obersten entflammten die Leute und fanden Nachhall in ihrer Brust, auf der sie jetzt mit Selbstbewußtsein das durch des Königs Gnade ihnen verliehene Erinnerungskreuz tragen. Und wenn der König wieder ruft, so sind sie wieder da; und hat das Regiment dies Mal seine Schuldigkeit gethan, so sehnt es sich nach dem Moment, wo es noch mehr thun kann als diese.

So sprach unser Oberst, und so dachten wir Alle und riefen unter präsentirtem Gewehr und mit einfallender Musik unserm Königlichen Kriegsherrn ein dreimaliges Hurrah! — Und lassen wir es wieder auf dem Schlachtfelde ertönen, dies preußische Hurrah, — so sei es unsern Feinden zum Schrecken, unsern Fahnen zum Sieg. (N. Pr. Z.)

Greifenberg, 5. März. (O.-Z.) Für die vielen Verehrer und Freunde, welche er sich namentlich in Stettin durch sein schönes Spiel auf dem Cello erworben, wird es gewiß betrübend sein, den heute so plötzlich erfolgten Tod des Musiklehrers Adolph Lemser sen. zu erfahren. Noch gestern Abend erfreute er durch sein herrliches Cello-Spiel die hiesige Kasino-Gesellschaft, von welcher er sich erst spät trennte. Er erreichte auch noch selbst seine eine Treppe hoch gelegene Wohnung, kam aber wahrscheinlich durch einen Fehltritt der Treppe im Dunkeln zu nahe und stürzte auf das Steinpflaster des unteren Flurs. Die starke Gehirn-Erschütterung machte seinem Leben heute Mittag ein Ende. — Heute prüfte Hr. Schulrath Dr. Wehrmann aus Stettin die Abiturienten des hiesigen Gymnasiums und haben sämmtliche 5 die Prüfung bestanden. Es sind dies Alvin Mulach aus Labes, Hermann Sydow aus Greifenberg, Karl Scheibner aus Kallies, Waldemar Lastowski aus Pölitz, Karl Zschock aus Zachan.

Colberg, 5. März. Nachdem gestern Abend das hiesige Wahl-Comité beschlossen hatte, den Herrn Professor Droysen definitiv als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen, hat sich heute Köslin hiermit einverstanden erklärt und wird von dort aus die Agitation nach Bublitz und bis gegen Körlin leiten. Es ist zu erwarten, daß auch Körlin und Bublitz beitreten werden, obgleich in letzter Stadt bereits der Professor Gneist in Aussicht genommen war.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

London, 7. März. Mehrere bedeutende Fenier-Aufstände an verschiedenen Punkten Irlands, scharfe Gefechte, viele Todte, Verwundete und Gefangene. Die Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach zerstört. Dublin ist noch ruhig. Die Truppen sind allerorten allarmirt. Man hofft baldige Herstellung der Ruhe.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 6. März, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Staffa (SD), Hynes —; Artemis (SD), Duncan —. 1 Brigg im Ansegeln. Wind: O. Revier 15⅔ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Witterung: rauh und windig. Temperatur + —° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen fester und höher, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 83—87½ Rt. bez., geringer 74—82 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 85, 85½, 85¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli 85½ Rt. Br.

Roggen etwas höher, pr. 2000 Pfd. loco 54—57 Rt. bez., Frühjahr 53¼ Rt. bez., Mai-Juni 53¾ Rt. Gd., Juni-Juli 54½ Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 47—48½ Rt. bez., 69—70pfd. Oderbruch Frühj. 49 Rt. bez., schles. 48½ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 29—30 Rt. bez., Frühjahr 47—50pfd. 30½ Rt. Gd.

Erbsen loco Futter- 52—53 Rt., Koch- 56—58 Rt. bez., Frühjahr 54½ Rt. Gd.

Rappkuchen loco 1⅔ Rt. bez., 1¾ Br.

Rüböl fester, loco 11⅓ Rt. Br., April-Mai 11⅛ Rt. Gd., 11¼ Br., September-Oktober 11⅔ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 16⅜ Rt. bez., Frühjahr 16⅓, ⅜ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 16⅔ Rt. Gd., Juni-Juli 17 Rt. Br. u. Gd., 16⅞ Rt. bez.

Hamburg, 6. März. Getreidemarkt. Weizen loco lebhaft, 130pfd. pr. April ab Rostock zu 144 verkauft, auf Termine fester. Pr. März 5400 Pfd. netto 149 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Frühjahr 146 Br., 145½ Gd. Roggen stille. Pr. März 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86½ Gd. Hafer unverändert, geschäftslos. Oel niedriger, loco 25, pr. Mai 25⅛, pr. Oktober 25⅞. Spiritus 23½. Kaffee und Zink stille. — Nachts Schneedecke.

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas fester, sonst stille. Raps pr. Oktober 68. Rüböl pr. Mai 36¼, pr. Oktober-Dezember 38⅜.